

Konzeption der städtischen Kindertagesstätte Kerschensteinerweg



Leitung: Susanne Siebers

Stellvertretende Leitung: Barbara Schmidt

Stand: 01.05.2020

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeine Vorgaben

- 1.1 Umfeldbeschreibung
- 1.2 Einzugsgebiet
- 1.3 Einrichtungsbeschreibung
- 1.4 Öffnungszeiten
- 1.5 Schließungszeiten
- 1.6 Versicherungsschutz

2 Personal

- 2.1 Mitarbeiterinnen
- 2.2 Arbeiten im Team
- 2.3 Fortbildungen

3 Der Bewegungskindergarten

- 3.1 Bewegungserziehung und Psychomotorik
- 3.2 Wassergewöhnung

4 Bild vom Kind

- 4.1 Allgemeine Ziele
- 4.2 Die Rolle der Erzieherin

5 Eingewöhnung neuer Kinder

6 Freispiel

- 6.1 Durchführung
- 6.2 Freies Spielen in den Funktionsecken

7 Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände

8 Übungen des täglichen Lebens

9 Regeln im Kindergarten

10 Konflikte im Kindergarten

11 Sprachbildung und Sprachförderung

12 Das Sprach-Trainingsprogramm

13 Musikalische Erziehung

14 Verkehrserziehung

15 Geburtstage

16 Mahlzeiten

16.1 Das Frühstück

16.2 Das Mittagessen

16.3 Der „Kaffeeklatsch“

17 Das letzte Jahr im Kindergarten

18 Waldwochen

19 Elternarbeit

20 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

21 Qualitätsmanagement

22 Weiterführung der Konzeption

1 Allgemeine Vorgaben

1.1 Umfeldbeschreibung

Die städtische Kindertagesstätte Kerschensteinerweg liegt im Südwesten der Stadt Wolfenbüttel.

Besucht wird diese Ganztageseinrichtung von 75 Kindern, diese werden in drei altersgemischten Gruppen (Alter: drei Jahre bis zur Einschulung) betreut.

1.2. Einzugsgebiet

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus den Wohngebieten Mancinusweg, Ernst-Moritz-Arndt-Straße, dem Dichterviertel und den westlichen Wohngebieten Wolfenbüttels.

1.3 Einrichtungsbeschreibung

Die Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppenräume, drei Waschräume, eine Küche, eine Cafeteria, einen Saal/Bewegungshalle sowie über ein Außengelände.

1.4. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte Kerschensteinerweg sind so gestaltet, dass den Bedürfnissen berufstätiger Eltern Rechnung getragen wird. Sie ist wochentags von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Bei den Gruppen variieren die Betreuungszeiten: In den beiden 3/4-Gruppen werden die Kinder von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr betreut, in der Ganztagsgruppe von 08:00 bis 17:00 Uhr.

1.5 Schließungszeiten

Die Kindertagesstätte bleibt während der Sommerferien für drei Wochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Maßgeblich sind die Schulferien in Niedersachsen. Weitere Schließungstage sind bis zu drei Studientage pro Jahr.

1.6 Versicherungsschutz

Die Kinder sind während des Kita-Besuchs in der gesetzlichen Unfallversicherung versichert. Versicherungsschutz besteht auch auf dem direkten Hin- und Rückweg.

2 Personal

2.1 Mitarbeiterinnen

Zum Team der Einrichtung gehören dreizehn pädagogische Fachkräfte. Zusätzlich werden wir unregelmäßig von Praktikanten und Praktikantinnen verschiedener Schulformen unterstützt sowie von Jugendlichen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren.

2.2 Arbeiten Im Team

In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen statt. Hier werden anfallende Probleme, Regeln, Themen, organisatorische Dinge und gruppenübergreifende Angebote (wie z.B. Aktionstage, Feste etc.) besprochen. Die Mitarbeiterinnen der einzelnen Gruppen planen in ihren Verfügungszeiten pädagogische Inhalte und organisatorische Abläufe.

2.3 Fortbildungen

Die einzelnen Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fortbildungen und veranstalten jährlich bis zu drei themenorientierte Studientage.

3 Der Bewegungskindergarten

Wir haben eine Herausforderung gesucht und auch gefunden. Da in unserer Kindertagesstätte Bewegung ein wichtiger Aspekt ist, haben wir uns erfolgreich als Bewegungskindergarten beworben.

Der Qualitätszirkel Bewegungskindergarten, der sich zusammensetzt aus der Turnerjugend Niedersachsen, der Sportjugend Niedersachsen, der Universität Hannover, der Landesturnschule Melle, der Kita Mobile e.V. und dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband, hat in Abstimmung mit dem Nds. Kultusministerium und zahlreichen anderen Partnern Qualitätskriterien für Kindergärten entwickelt, die sich ein Profil als Bewegungskindergarten geben wollen. Standards bei den Angeboten, den Räumlichkeiten, Zeitfenstern und der Weiterbildung sollen Transparenz und Einheitlichkeit für Einrichtungen, Eltern und andere Partner schaffen. Der Qualitätszirkel mit seinen Beraterinnen und Beratern betreut dabei interessierte Kindergärten fachlich bis zur Verleihung des Markenzeichens.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Entwicklungsständen in unsere Kindertagesstätte. Das Qualitätsmerkmal „Markenzeichen Bewegungskindergarten“ steht deshalb für den Schwerpunkt in unserer Arbeit. Die Bewegung ist die natürlichste und ursprünglichste Form des kindlichen Ausdrucks. Sie hat eine Schlüsselfunktion in der Wahrnehmung und ist das Tor zum Leben.

In unserer Kindertagesstätte erhält jedes Kind täglich die Gelegenheit, sich selbst, seinen Körper und seine dingliche und räumliche Umwelt über Bewegung kennenzulernen und vielseitige Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen. Damit leisten wir einen Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung.

Die Erprobung sämtlicher in der Einrichtung befindlicher Turngeräte gibt den Kindern Selbstvertrauen, Sicherheit und Mut. Sie lernen gerne und strengen sich an. Ihre Beharrlichkeit führt zur Freude am eigenen Können, das wiederum mit Stolz vorgezeigt wird.

Raufen und Ringen nach gemeinsam erarbeiteten Regeln ermöglicht den Kindern ein gegenseitiges Kräfteressen. Diese Form der unter Kindern normalen Auseinandersetzung fördert die Eigen- und Fremdwahrnehmung und bildet die Voraussetzung für einen gewaltfreien Umgang miteinander (Gewaltprävention). Fairness ist oberstes Gebot. Die Kinder lernen, Rücksicht zu üben, sich in die Lage des anderen zu

versetzen und mit Anstand gewinnen und verlieren zu können. In der täglichen Auseinandersetzung mit den Geräten, den unterschiedlichen Räumen in der Einrichtung und natürlich auch dem Außengelände machen die Kinder Grenzerfahrungen, probieren Lösungsmöglichkeiten und erhalten ganz nebenbei spielerisch ein Raum-Lage-Verständnis.

Neben dem freien Bewegungsangebot führen die Erzieherinnen wöchentlich angeleitete Turnstunden mit inhaltlichen Schwerpunkten durch. Das können beispielweise Geschicklichkeit oder Reaktion sein. Während der Spiel- und Singkreise erlernen die Kinder verschiedene Bewegungsabläufe und vertiefen ihr Gefühl für Klänge und Rhythmik.

Ein wichtiger Aspekt zum Thema Bewegung ist der Wechsel zwischen An- und Entspannung. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung fühlen sich diesem Aspekt verpflichtet. Sie tragen der Bewegungsfreude der Kinder Rechnung, wo immer es der tägliche Ablauf zulässt. Sie unterstützen und fördern, aber auch den Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten in selbst gebauten Höhlen und sorgen gleichzeitig für Stille- und Ruheräume in der Einrichtung.

Die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sind eng miteinander verbunden. Zusätzlich trägt dazu die gesunde Ernährung in unserer Einrichtung bei. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, kindlicher Fehlernährung entgegenzuwirken. Regelmäßig mit den Kindern zubereitete gesunde Frühstücke leisten hier wichtige Präventionsarbeit.

Bewegungsangebote in unserer Kindertagesstätte

- Jedes Kind nimmt einmal wöchentlich an einem angeleiteten Bewegungsangebot mit psychomotorischen Elementen teil (60 Minuten)
- In der Hallenbadzeit (September bis Mai) gehen die vierjährigen Kinder alle zwei Wochen zum Schwimmen (60 Minuten)
- Einmal monatlich erfolgt ein Ausflug auf den Spielplatz (60 Minuten)
- Wöchentliches Turnen in der Turnhalle des Theodor-Heuss-Gymnasiums
- Tägliches Freispiel im Garten (mind. 120 Minuten), Bewegungsbaustelle
- Tägliches Freispiel im Saal/Bewegungshalle (30 Minuten für jedes Kind), Bewegungsbaustelle, Trampolin
- Bewegter Stuhlkreis (45 Minuten in der Woche)
- Stille Stunde zum Entspannen (z.B. Yogaübungen, Entspannungsgeschichten, etc.) für die Ganztagskinder (ca. 180 Minuten in der Woche)
- Regelmäßige Ausflüge (Wanderungen, Zoo, Autostadt, Phaeno, Naturhistorisches Museum, Mobilitätserziehung...)
- Jährliches Sportabzeichen

3.1 Bewegungserziehung und Psychomotorik

Die Förderung der Bewegungsfähigkeit des Kindes trägt mit der Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten zur kognitiven, affektiven und sozialen Entwicklung des Kindes bei. Die körperliche Leistungsfähigkeit wird verbessert, eine Frühförderung sportmotorischer Qualifikationen ist möglich. Angst und Aggressivität können ab-, Mut, Kraft und Geschicklichkeit aufgebaut werden. Bewegungsfreude und die Förderung des Bewegungsdrangs beugen zudem Haltungsschäden vor.

Der Begriff Psychomotorik weist in der Bewegungserziehung und in entsprechenden Therapieformen auf den engen Wechselbezug zwischen Psyche und Motorik hin.

Psyche steht hierbei für Wahrnehmung, Gefühlsleben und Denken.

Motorik bedeutet Bewegen, Handeln.

Wahrnehmen: mit Hilfe seiner Sinne aufmerksam für sich und seine Umwelt sein.

Erleben: Gefühle wie Freude, Angst, Ärger und Lust in seinem Körper spüren.

Bewegen: seine Kräfte spüren, entwickeln, einschätzen und einteilen können, sich entspannen können.

Handeln: Situations- und Aufgabenverständnis entwickeln, einschätzen und einteilen.

Denken: sich an Erfahrungen erinnern und auf diese in neuen Situationen zurückgreifen können, generalisieren und abstrahieren können.

Mit bestimmten, abwechslungsreichen Themen setzen wir uns ganzheitlich auseinander. Freies und angeleitetes Bewegen wechseln sich stets ab. Man kann gezielt auf einzelne Kinder eingehen und diese in ihren motorischen, sozialen, kognitiven bzw. emotionalen Verhalten beobachten.

Die „offene Planung“, die den Rahmen durch Themen-, Material- und Spielauswahl setzt, gibt eine Struktur für die Stunde vor, lässt jedoch den Kindern Freiräume, eigene Ideen zur Gestaltung der Bewegungsangebote einzubringen. Das Spiel steht dabei immer im

Vordergrund und nicht das Üben von Fertigkeiten. Das Ausprobieren neuer Bewegungsaufgaben und abwechslungsreicher Materialien bewirken neben der Freude am Spiel bei den Kindern eine Verbesserung der Koordinations- und Bewegungsfähigkeit. Eine bei den Kindern beliebte Art der „Turnstunde“ sind die themenbezogenen Bewegungsgeschichten.

Unser Saal ist täglich in der Freispielphase für alle Kinder geöffnet. Die Kinder sollen jederzeit ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Im Saal befinden sich folgende Geräte:

- Trampolin
- Sprossenwand
- Turnmatten
- Stäbe, Kegel, Holzblöcke etc.
- verschiedene Wippen
- Hüpfbälle
- Teppichfliesen
- Wipp-Tiere
- Rollbretter
- Kreisel
- Pedalos
- Sprungkästen
- Sprungbock
- Balancierbretter und -steine
- Kriechtunnel
- Massagebälle
- Box-Sack
- Turnbänke
- Schaumstoffbauklötze
- Reifen
- usw.

3.2 Wassergewöhnung

Von September bis Mai/Juni besuchen zwei bis drei pädagogische Fachkräfte, die über eine Ausbildung zur Rettungsschwimmerin verfügen, wöchentlich mit den vier- und fünfjährigen Kindern das Schwimmbad in Wolfenbüttel. Den Hin- und Rückweg bewältigen wir dabei mit den Kindern zu Fuß – bei jedem Wetter.

Nach neusten Erkenntnissen wirkt sich das Lernen von Bewegung, insbesondere der kreuzkoordinierten Gesamtbewegung, positiv auf die Lernfähigkeit aus. Zudem lernen die Kinder sowohl sich körperlich anzustrengen als auch Regeln im Umgang mit Anderen zu beachten. Darüber hinaus erlangen sie Kenntnisse über die Situation im Wasser und die Orientierung im Schwimmbad (Schrank/Dusche/Toilette).

Der Lernprozess zum Schwimmen beginnt also mit den ersten Schritten der Wassergewöhnung und –bewältigung sowie des Fortbewegens im Flachwasser. Ist das Kind fähig, sich etwa sechs bis acht Meter fortzubewegen, kann es parallel an tiefes Wasser gewöhnt werden.

Mit schwimmspezifischen Übungen und verschiedenen Materialien fördern wir experimentelles Erleben bei den Kindern im Sinne der Psychomotorik.

Die Ziele des Badens sind:

- Freude am Wasser haben und Sicherheit im Wasser gewinnen, besondere Eigenschaften des Wassers erfahren
- Baderegeln verstehen und einhalten
- Lernen von Grundlagen wie richtiges Atmen, Schweben, Gleiten, Tauchen, Fortbewegen im Wasser
- Hygieneregeln beim selbstständigen Toilettengang und beim Duschen kennenlernen
- selbstständiges Abtrocknen sowie An- und Ausziehen, auf Eigentum achten, nasse und trockene Kleidung trennen

4 Bild vom Kind

4.1 Allgemeine Ziele

Das Kind ist von Beginn seines Lebens an ein aktiv lernendes Wesen, das seine eigene Entwicklung vorantreibt. Hierbei ist es auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen und die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen. Dies geschieht mit allen Sinnen:

- Wahrnehmung über die Haut
- Gleichgewichtsempfinden
- die eigene Position und Lage im Raum

Durch die Integration all dieser Sinnesempfindungen erhält das Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr. Hierzu braucht es Bezugspersonen, die es in seinem Bedürfnis nach forschendem Lernen unterstützen, ihm Anregung und Herausforderung bieten. In einem stabilen sozialen Umfeld hat es die Chance, stabile soziale Bindungen aufzubauen. Es ist auf die Beziehung und Auseinandersetzung in einer Gemeinschaft angewiesen. Im täglichen Umgang mit Anderen entwickelt das Kind soziale Fähigkeiten. Die Qualität dieser Erfahrungen prägt seine weitere Entwicklung. Positive Erfahrungen tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenz bei. Das Kind lernt:

- Anderen zu helfen
- ichbezogenes Verhalten abzubauen
- verantwortungsbewusst zu handeln
- gewaltfrei mit Konflikten umzugehen
- selbstständig und selbstbewusst zu handeln
- Empathie
- Freude am schöpferischen Gestalten zu finden
- sich in seiner Umwelt sachangemessen und sicher zu verhalten

4.2 Die Rolle der Erzieherin

Sowohl über Bewegung als auch über Sprache tritt das Kind mit seiner Umwelt in Interaktion. Daher stehen Sprachbildung und Bewegung im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr, und es ist uns als Teil unserer Gemeinschaft wichtig. Wir begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung, indem wir über Lernimpulse die Selbstbildungsprozesse anregen:

- Wir sehen uns als Beobachterin
- Wir bieten Gemeinschaft und Geborgenheit
- Wir sehen uns als „Streichtschlichterin“ und Mediatorin
- Wir gestalten eine angenehme Atmosphäre und Umgebung
- Wir sehen uns als Vorbild
- Wir geben den Kindern Hilfestellung
- Wir stärken das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder
- Wir sehen uns als feinfühliges Gesprächspartnerin und Begleiterin durch den Alltag

5 Eingewöhnung neuer Kinder

Das Kind wird behutsam, zunächst gemeinsam mit einer bisherigen Bezugsperson aus dem Familienkreis, in die Kindertagesstätte eingeführt, um dem Kind die Umstellung aus dem familiären Umfeld in die Gruppe zu erleichtern und Ängste zu vermeiden oder abzubauen. Dabei soll ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind, Bezugsperson und Erzieherin geschaffen werden. Durch den Besuch der Kindertagesstätte lernt das Kind die anderen Kinder und Erzieherinnen kennen. Es kann sich schrittweise in die Gruppe einleben, indem es zunächst gemeinsam mit der Bezugsperson und später allein am Gruppengeschehen teilnimmt. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern.

Durch folgende Angebote und Bildungsimpulse unterstützen wir die Selbstbildungsprozesse des Kindes:

6 Freispiel

Das Freispiel ermöglicht den Kindern, eigene Bedürfnisse oder Probleme zum Ausdruck zu bringen und frei von Ängsten Handlungsmöglichkeiten zu erproben sowie die Fantasie, das Wahrnehmungsvermögen und soziales Verhalten auszubilden und zu fördern.

Der Erzieherin ermöglicht das Freispiel, einzelne Kinder zu beobachten und ihren Entwicklungsstand festzustellen sowie ihre besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihr Interaktionsverhalten, ihre Probleme, Ängste und Hemmungen kennenzulernen.

Die Auswertung der Dokumentation gibt der Erzieherin die Möglichkeit, über die Auswahl des Spielmaterials, die Vorgabe bestimmter Verhaltensweisen oder die Zusammensetzung bestimmter Kinder in Spielgruppen, das Spielgeschehen so zu strukturieren, dass bestimmte Fertigkeiten erlernt werden, soziales Verhalten geübt wird, Regeln anerkannt werden, Rücksicht auf Schwächere, Langsamere und Kleinere genommen oder mit neuen Materialien oder Situationen umgegangen wird.

Auf diesem Weg können auch gezielt Fantasie und Geschicklichkeit gefördert werden.

6.1 Durchführung

Beim Freispiel wählen die Kinder die Inhalte und Objekte ihrer Tätigkeiten und ihre Mitspieler selbst. Ihre Spielhandlungen knüpfen an beobachtete und erlebte Situationen zu Hause, auf der Straße und in der Kindergruppe an. Das bewirkt, dass die Kinder im Spiel ungezwungen neue Erfahrungen mit sich, mit Anderen und mit ihrem Umfeld machen.

In der Regel sieht das Freispiel während eines Vormittags wie folgt aus:

Um 7:00 Uhr beginnt der Frühdienst.

Die ersten Kinder kommen in die Kindertagesstätte. Das Freispiel in diesem Zeitraum findet in der Regel im Flur oder im Saal/ Bewegungshalle statt. Die Kinder haben die Gelegenheit, am Maltisch zu

arbeiten oder in der Lesecke zu entspannen. Im Saal können die Kinder ganz nach ihren Bedürfnissen toben, bauen oder entspannen.

Der Frühdienst wird von zwei Erzieherinnen betreut.

Ab 08:00 Uhr treffen sich alle Kinder mit ihren Erzieherinnen im Gruppenraum. Das Freispiel in den einzelnen Bezugsgruppen beginnt. Der Saal/Bewegungshalle sowie der Flurbereich ist in der Freispielphase für alle Kinder geöffnet. Außerdem verabreden sich die Kinder nach Absprache mit ihrer Erzieherin gruppenübergreifend.

6.2 Freies Spielen in den Funktionsecken (Beispiele)

Bauecke:

Mehrere Kinder bauen allein oder gemeinsam auf dem Bauteppich. Es entstehen verschiedene Bauwerke aus Holzbausteinen (Häuser, Türme, Garagen, Tiergehege usw.) Diese werden gern durch Straßen verbunden, wodurch ein kooperatives Spiel entsteht. Mit einbezogen werden auch Autos, Playmobil, Lego, Naturmaterialien etc.

Malecke/Bildnerisches Gestalten:

Unter Verwendung verschiedener Materialien und Arbeitstechniken wird die Fähigkeit des schöpferischen Gestaltens gefördert. Das Malen, Formen und Basteln hat für das Kind lösende, befreiende und selbstbestätigende Wirkungen. Es wird geistig lebendiger, leistungsfähiger und geschickter, um späteren Anforderungen besser gewachsen zu sein.

Durchführung:

- Malen mit verschiedenen Arten von Farben auf Papier, Glas, Tafel oder anderen Gegenständen, Zeichnen mit verschiedenen Arten von Stiften
- Erlernen von verschiedenen Techniken wie Reiß-, Spritz-, Druck- und Pustetechnik etc.
- Formen von Gegenständen aus formbaren Massen, Papier usw.; Schneideübungen, feste Vorgaben, Nachschneiden, freies Schneiden
- Papierfalten in verschiedenen Formen
- Flechten von Bast, Stroh, Wolle, Papier, Bindfäden etc.
- Kleben mit verschiedenen Klebstoffen und Materialien
- Gestalten von Stoffen durch Bedrucken, Bemalen und Batik
- Basteln mit diversen Materialien wie Stoff, Papier, Draht, Holz usw.

Lesecke/Bücherei:

In der Lesecke können sich die Kinder Bilderbücher ansehen oder von den Erzieherinnen vorlesen lassen. Weiterhin haben die Kinder die Gelegenheit, sich täglich ein Buch auszuleihen.

Wichtig ist hier, den ordentlichen und sachgemäßen Umgang mit einem Buch zu erlernen. Die Kinder übernehmen während der Ausleihzeit die Patenschaft für das ausgeliehene Buch. Sollte einmal ein Buch beschädigt sein, wird dieses gemeinsam mit der Erzieherin repariert. Die Bücher sind mit verschiedenfarbigen Punkten markiert. So wissen die Kinder, in welche Kategorie die Bücher eingeteilt sind und wohin sie gehören.

7 Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände

Die körperliche, emotionale und geistige Entwicklung des Kindes vollzieht sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der es umgebenden Welt. Je natürlicher diese Umwelt ist, desto bessere Voraussetzungen bieten sich dem kindlichen Organismus. Durch den Umgang mit den Naturphänomenen Erde, Wasser, Licht, Farbe, Baum, Blume und Tier wird der Wachstums- und Reifeprozess optimal angeregt. Er gestaltet sich im Wechselspiel mit den Reizen der das Kind umgebenden sinnlichen Phänomene durch Ertasten, Riechen, Fühlen, Schmecken, Gestalten und Begreifen im wahrsten Sinne des Wortes. Nur so kann sich das Kind als Teil eines lebendigen Prozesses fühlen und langsam in eine Verantwortung hineinwachsen.

Ziele der Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände:

- Spontane und selbstständige Beobachtung der Natur
- Natürliche Zusammenhänge erkennen/wertschätzen (z.B. was aus einem Samenkorn wächst) und einen positiven Umgang bzw. Liebe zur Natur entwickeln
- Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Mitgestaltung
- Das Spiel mit dem Wasser regt die kreativen Fertigkeiten an, löst innere Anspannung, führt zu selbstversunkenem Spiel
- Förderung der Wahrnehmung
- Erkennen eigener Grenzen
- Naturmaterialien sollen vorgefertigtes Spielzeug ersetzen
- Die Natur ist einzigartig, Schäden sind schwer zu beheben
- Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, Schaffung neuer Teillebensräume (bestimmte Tiere brauchen bestimmte Lebensräume)
- Beobachtung von Jahreszeiten, Temperatur, Tageszeiten, Himmel und Erde, Sonne und Wasser
- Änderung im Denkprozess: Nicht viel Spielzeug, sondern Ideenreichtum ist gefragt
- Schaffung eines naturnahen Erlebnisspielraums, der für jedes Kind zu jeder Zeit zugänglich ist

8 Übungen des täglichen Lebens

Die Übung, mit alltäglichen Situationen umzugehen und diese zu bewältigen, hilft dem Kind, sich in der Familie, in der Kindertagesstätte und später in der Schule zu orientieren und zurechtzufinden. Dabei wird auch erlernt, mit technischen oder anderen Hilfsmitteln umzugehen und diese zu bedienen.

Durchführung:

Das Kind lernt, für sich selbst zu sorgen und sich zu pflegen, beispielsweise die Körperpflege inklusive Händewaschen und Zähneputzen sowie das An- und Ausziehen inklusive Auf- und Zuknöpfen.

Das Kind lernt weiter, seine Umwelt und seine Umgebung zu pflegen. Dazu werden kleinere Aufgaben verteilt, wie Tisch decken und säubern, fegen, Abfälle aufzuheben usw. Dabei kommt es auch zu einer Schaffung eines Umweltbewusstseins zunächst im direkten Umfeld. Hierbei wird auch der Umgang mit technischen Hilfsmitteln wie Kleinherd, Mixer, Radiorecorder und Reinigungsgeräten unter Hilfestellung geübt.

9 Regeln im Kindergarten

Regeln dienen dem Wohl der Gemeinschaft. Sie sorgen für Sicherheit sowie körperliche und seelische Unversehrtheit jedes Einzelnen. Im täglichen Miteinander, durch räumliche und konzeptionelle Bedingungen entstehen immer neue Notwendigkeiten, Regeln aufzustellen bzw. zu ändern.

Diesen Prozess tragen die Kinder selbst mit, indem sie in Kinderkonferenzen die Regeln mit aufstellen, erklären und verstehen lernen. Sind die Regeln festgelegt, achten Kinder und das pädagogische Fachpersonal gemeinsam darauf, dass diese eingehalten werden.

10 Konflikte im Kindergarten

Durch die Auseinandersetzung mit Konflikten lernen Kinder soziales Verhalten:

- die Sichtweisen Anderer zu verstehen
- sich einzufühlen
- eigene Gefühle und die Anderer ernst zu nehmen und zu erkennen
- Mitgefühl und moralische Werte

Wir betrachten Konflikte als Auslöser für Entwicklungsveränderungen und sehen sie daher grundsätzlich positiv. In unserer Arbeit geht es uns darum, den Kindern möglichst frühzeitig ein gewaltfreies Konfliktverhalten zu vermitteln. Sie sollen lernen, Auseinandersetzungen anzugehen und auszuhalten sowie nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen.

Der **Kinderrat** ist eine weiterführende Möglichkeit, die Kinder dabei zu unterstützen, einen positiven Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Außerdem ist er ein wichtiges Ritual der Mitbestimmung. Die Kinder beteiligen sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen, die „ihren“ Kindergarten und damit auch ihre Belange betreffen.

Der Kinderrat wird mindestens einmal jährlich von den Kindern direkt gewählt. Meistens bilden zwei Kinder pro Gruppe diesen Rat. Begleitet wird er von einer Erzieherin. Einmal wöchentlich trifft sich der Kinderrat. Alle Kinder und alle Mitarbeiterinnen haben dann die Gelegenheit, sich über Kinder oder Zustände zu beschweren oder etwas Erfreuliches mitzuteilen. Die Kinder übernehmen hier die Gesprächsführung sowie das Malen des Protokolls. Dieses wird dann für alle öffentlich ausgehängt.

11 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist ein Medium zur Weltaneignung. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertagesstätte. Sprachbildung und -förderung sind als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag verankert. Sprechen und Zuhören sind die wichtigsten Formen der Verständigung. In dem Maße wie die Kindertagesstätte Handlungssituationen schafft, welche diese Kompetenzen anregen, trägt sie dazu bei, dass Kinder ihre Umwelt genauer erfassen, zum zwischenmenschlichen Kontakt fähiger werden und in die Lage versetzt werden, sich klar, sachlich und verständlich auszudrücken.

Durchführung:

Gruppenbezogene Sprechansätze gibt es täglich, in denen sich die Kinder artikulieren.

Kinder, die etwas nicht verstanden haben, werden zum Nachfragen ermuntert. Sie werden darin unterstützt, nacheinander und miteinander zu sprechen, aufeinander zu hören und andere ausreden zu lassen. Weiterhin ermutigen die Fachkräfte zum freien Erzählen von eigenen Erlebnissen, zum Nacherzählen von Geschichten, zum Besprechen von Bilderbuchinhalten, zum Lernen von Gedichten und Reimen sowie zur Durchführung von Singspielen.

Ziele:

- Kinder nutzen jede Bildungs- und Lernsituation, um ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Sprachkompetenzen zu entwickeln. Sie äußern ihre Bedürfnisse in unterschiedlichen Situationen.
- Die Maßnahmen zur Sprachbildung und Sprachförderung orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand, den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes. Sie berücksichtigen seinen familiären Hintergrund, seine kulturelle und religiöse Herkunft und ggf. Kenntnisse einer nichtdeutschen Erstsprache.

In Niedersachsen wurde im Juni 2018 die Änderung des Kindertagesstätten-Gesetzes beschlossen. Bezogen auf Sprache beinhaltet es folgende wichtige Änderung:

- Vorschulische Sprachbildung und Sprachförderung sind nun gesetzlich verankert und finden weiterhin alltagsintegriert (und nun ausschließlich) in der Kindertagesstätte statt

Diese Gesetzesänderung bedeutet:

Bisher stellte die zuständige Grundschule bei der Schulanmeldung fest, ob ein Kind sprachlich altersgerecht entwickelt ist. Für alle Kinder mit Sprachauffälligkeiten fand einmal pro Woche eine Stunde Sprachförderung durch eine Lehrkraft der Schule statt.

Neu ist seit dem 01.08.2018: (§ 2 Abs. 4 KitaG)

- Kinder mit Sprachförderbedarf werden von den ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften im Kita-Alltag gefördert. Förderung findet also nicht durch externe Personen statt und nicht in Gruppen mit ausschließlich sprachverzögerten Kindern.
- Ob ein Kind Förderbedarf hat, stellt das Kita-Team weiterhin durch Beobachtung, Dokumentation und Austausch im Team fest.

Die Neuerungen im Gesetz bedeuten: (§ 3 Abs. 2 KitaG)

Elterngespräch: Alle Eltern der Vorschulkinder werden während des letzten Kita-Jahres zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Hierbei informieren die Erzieherinnen über die sprachlichen Kompetenzen des Kindes und darüber, wie das Kind (falls notwendig) in der Kita und auch zu Hause gezielt und an seine Bedürfnisse und Ressourcen angepasst, sprachlich unterstützt werden kann.

Abschließendes Entwicklungsgespräch: Zum Ende des letzten Kita-Jahres findet in der Kita ein abschließendes Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, deren Kinder sprachlich gezielt gefördert wurden. Hierzu kann mit dem Einverständnis der Eltern eine Lehrkraft der zukünftigen Grundschule des Kindes eingeladen werden.

Wie fördern die pädagogischen Fachkräfte in der Kita die Kinder?

Alltagsintegrierte Sprachförderung durchzieht unseren gesamten pädagogischen Alltag und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie erreicht alle Kinder unserer Einrichtung.

Wir gestalten unseren Alltag sprachbewusst und sprachanregend. Dazu nutzen wir jede alltägliche Situation, z. B. Anziehen, Essen, Begrüßung, Rollenspiel, Hygiene, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Wir begleiten unsere Handlungen und Tätigkeiten sprachlich. So erweitern die Kinder „ganz nebenbei“ ihren Wortschatz in einem bestimmten Kontext. Wir sind uns bewusst, dass jüngere Kinder in besonderem Maße unser Verhalten imitieren, dass wir als Bezugspersonen jederzeit eine Vorbildfunktion erfüllen. Daher achten wir auf eine positive Atmosphäre, leben den Spaß an Kommunikation vor, sind zugewandt und empathisch. Unsere Mimik und Gestik ist eindeutig.

Kinder, die weiterreichende und ganz gezielte Angebote brauchen, beispielsweise bei erschwertem Zugang zur deutschen Sprache, werden in kleineren Gruppen in bestimmten Sprachentwicklungsbereichen, z. B. Wortschatz oder phonologische Bewusstheit, (s. hierzu auch Punkt 12) gefördert. Hierbei werden auch Kinder miteinbezogen, die als Sprachvorbild agieren.

Sind all diese Maßnahmen nicht ausreichend, und die Kinder weisen trotz intensiver Förderung in ihrer sprachlichen Entwicklung noch immer Verzögerungen auf, besteht der Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung. Dann sollte ein(e) Logopäd(e)-in oder Sprachtherapeut/-in hinzugezogen werden.

12 Das Sprach-Trainingsprogramm

Weiterhin bieten wir den zukünftigen Schulkindern ein individuell auf sie abgestimmtes Sprach-Trainingsprogramm an. Inhalt dieses Programms ist das Training der phonologischen Bewusstheit anhand von Spielen und Übungen aus sechs Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

- Lauschen
- Reimen
- Satz und Wort
- Silben
- Anlaute
- Phoneme

Ziel dieses Programms ist es, den Kindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Kindern fällt es oft noch schwer, Vokale oder Buchstabenlaute in der gesprochenen Sprache zu erkennen.

Es soll den Kindern das Lesen- und Schreibenlernen in der Schule erleichtern. Sie lernen keine Buchstaben, sondern einzelne Laute, die sie wirklich in der gesprochenen Sprache wahrnehmen können. Durch die Spiele und Angebote wird das Gespür der Kinder für die sprachliche Einheit geschärft.

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache und verfügen über einen ausreichenden Wortschatz. Die Grammatik ist weitgehend korrekt. Sie können meist mit ihrer Umgebung kommunizieren. Sie konzentrieren sich aber auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. Form und Struktur der Sprache sind ihnen meist nicht bewusst. Vielen Kindern fällt es schwer, dass, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule sollen sie schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen und Buchstaben repräsentiert werden. Unsere Beobachtungen haben ergeben, dass sprachliche Bewusstheit eine wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen ist. Entsprechend geförderte Kinder können bis weit in die Grundschulzeit hinein von unserem Trainingsprogramm profitieren.

13 Musikalische Erziehung

Die musikalische Wahrnehmung ist ein Teilbereich des Sozialisationsprozesses. Je weiter der musikalische Erlebnis- und Erfahrungshorizont eines Kindes geöffnet wird und je mehr Alternativen es kennenlernt, desto eher wird es gegen gleichmachende Einflüsse der Musik und gegen eine einseitige Hörfixierung gefeit sein. Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die musikalischen Anlagen. Durch Hören, Erraten und Nachahmen von Geräuschen werden die Sinne geschult und die Umwelt bewusster wahrgenommen. Auch die Freude an Bewegung und Tanz wird gefördert.

Durchführung:

- Einüben von Kreis-Singspielen und Liedern
- Lernen des Hinhörens, des Erkennens von Geräuschen und Tönen
- Spielen von Instrumenten, Basteln von Instrumenten, Bewegung nach Musik, Tanz

14 Verkehrserziehung

Im Zeitalter immer weitgehender Motorisierung und Verdichtung des Straßenverkehrs sollen die Kinder die wichtigsten Verkehrsregeln beherrschen lernen, um sich selbst im Verkehr zu schützen und sicher mit verschiedensten Situationen im Verkehr umzugehen.

Durchführung:

- Verhaltenstraining
- Vertrautmachen mit Verkehrsregeln
- Vermitteln der Funktion von Lichtzeichenanlagen, der Aufgaben der Polizei oder von Schülerlots(en)/-innen
- Verhalten beim Verlaufen und beim Benutzen von Verkehrsmitteln üben

Dies alles geschieht u.a. durch Spaziergänge, Besuche und Gespräche und ggf. eine Vertiefung, z.B. durch Rollenspiele. Die Umgebung der Kinder wie Familie, Wohnung, Freunde, Spielplatz, Straße, Bahnhof, Post, Feuerwehr, Bauernhof, Zoo usw. wird erkundet. Zudem wird ein „Gehweg-Führerschein“ gemacht.

15 Geburtstage

Der Geburtstag ist im Leben eines Kindes etwas Wichtiges. Aus diesem Grund wird dieser Ehrentag bei uns besonders hervorgehoben.

Durchführung:

Das Geburtstagskind gibt ein Frühstück für die Gruppe aus. Die Zubereitung übernehmen die Erzieherinnen. Die gesamte Gruppe frühstückt dann an einer festlich gedeckten Tafel.

Gegen 11:00 Uhr treffen wir uns dann zum Geburtstagskreis. Neben vielen Geburtstagsritualen (Geburtstagsrakete, Geburtstagslied, „Hochlebenlassen“ etc.) werden die Lieblingsspiele des Geburtstagskindes gespielt. Der Ablauf des Kreises wird dabei vom Geburtstagskind selbst bestimmt.

16 Mahlzeiten

Frühstück und Mittagessen werden gruppenübergreifend und „rollend“ in unserer Cafeteria eingenommen. Auf diese Weise können die Kinder selbst entscheiden, wann sie mit wem gemeinsam essen wollen. Somit erhält jedes Kind seine individuelle Essenszeit. Die Mahlzeiten werden von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften begleitet. Sie sind uns Anlass, den Kindern eine entspannte Tisch- und Esskultur näher zu bringen. Daher werden die Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit behutsam an den Umgang mit Besteck und Essgeschirr aus Porzellan und Glas herangeführt. Wir achten auf eine angenehme Atmosphäre, in der jederzeit Raum für Gespräche ist.

16.1 Das Frühstück

Die Kinder frühstücken täglich in der Zeit von 7:00 – 9:30 Uhr. Tee, Wasser, Milch und Kakao werden abwechselnd von uns angeboten. Das Frühstück bringt jedes Kind von zu Hause mit.

Einmal in der Woche wird ein sogenanntes „Highlight“ angeboten. Gemeinsam mit den Kindern wird ein gesundes Frühstück zubereitet. An diesem Tag benötigen die Kinder kein eigenes Frühstück.

16.2 Das Mittagessen

Unser Mittagessen beziehen wir vom Städtischen Klinikum in Wolfenbüttel. Es findet in der Zeit von 11:30 – 12:30 Uhr statt. Die Kinder sind für das Auf- und Abdecken ihres Tischgedecks selbst verantwortlich.

16.3 Der „Kaffeeklatsch“

Gegen 14:30 Uhr treffen sich die Ganztagskinder, um einen gesunden und abwechslungsreichen Snack einzunehmen.

17 Das letzte Jahr im Kindergarten

Für die zukünftigen Schulkinder finden im letzten Kindergartenjahr gruppenübergreifende besondere Aktivitäten und Exkursionen wie Schulbesuche, Verkehrserziehung, Erste-Hilfe-Kurse, Vorführungen (Theater) u.a.m. statt. Dabei ist es uns wichtig, ganzheitlich vorzugehen, das heißt, die körperliche, kognitive und emotionale Schulfähigkeit zu erzielen und ggf. individuelle Fördermaßnahmen einzuleiten.

18 Waldwochen

In unregelmäßigen Abständen veranstalten wir sogenannte Waldwochen. Gemeinsam mit den Kindern erleben wir dabei den Vormittag im Wald. Die Kinder erleben den Wald als natürlichen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Die Lebenserfahrungen, die sie im Wald sammeln, übertragen sie auch auf andere Lebensbereiche (z.B. Rücksichtnahme, Wertschätzung).

Die Kinder lernen verschiedene Pflanzen und Tiere kennen. Die Wahrnehmungsfähigkeit der vernachlässigten Sinne wie Riechen, Gleichgewichtssinn, Fühlen und Schmecken wird gestärkt. Das Spielmaterial im Wald ist für die Kinder äußerst motivierend. Es fordert sie zu einem fantasievollen und bewegungsreichen Spiel auf.

19 Elternarbeit

Ein guter Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen ist Voraussetzung für einen Erfolg der pädagogischen Arbeit. Nur so können die Erfahrungen des Kindes in der Familie unterstützt und ergänzt werden, wobei Unterstützung und Ergänzung wechselseitig erfolgen sollten, um dem Kind Konflikte zu ersparen. Die Eltern werden über unsere Arbeit informiert und zur Mitarbeit angeregt.

Durchführung:

- Aufnahmegespräche mit Besichtigung der Kindertagesstätte
- Elternbriefe
- Gespräche einzeln und in Gruppen
- Elternmitarbeit durch Übernahme von Aufgaben beim Gestalten von Veranstaltungen und Hilfe bei Materialbeschaffung
- Elternabende mit pädagogischem Inhalt
- Entwicklungsgespräche
- Feste
- Sitzungen des Elternbeirats
- Hospitationen von Eltern in der Gruppe ihres Kindes
- Infowände

20 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Rahmen der Kita-Arbeit und je nach Anforderung findet eine Zusammenarbeit mit einer Reihe weiterer Institutionen statt:

- mit unserem Träger, sowie der pädagogischen Fachberatung
- Schulen, vor allem Grund- und Fachschulen
- Erziehungsberatungsstellen
- Jugendamt
- Polizei und Feuerwehr
- Kinderärztinnen und -ärzten
- Museen
- anderen Kindertagesstätten
- Seniorenheim
- Frühförderung
- Presse

21 Qualitätsmanagement

Jedes Kind soll sich individuell seinen Möglichkeiten und Talenten entsprechend bestmöglich entwickeln können. Hierbei ist die Kita zu einem wichtigen und prägenden Lebens- und Lernort geworden, der Eltern in ihrer Betreuungsaufgabe unterstützen und entlasten soll.

In regelmäßigen Abständen hinterfragen und überprüfen wir daher, ob unsere pädagogische Ausrichtung den Anforderungen der sich wandelnden Gesellschaft (z. B. Inklusion, kulturelle Vielfalt durch Mehrsprachigkeit und Migration, Berufstätigkeit von Frauen und Alleinerziehende) Rechnung trägt. Der „Nationale Kriterienkatalog“ ist hierfür eine wichtige Grundlage. Er setzt sich aus 20 Qualitätsbereichen, die wiederum in verschiedene Kriterien untergliedert sind, zusammen:

- Räume für Kinder
- Tagesgestaltung
- Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit
- Mahlzeiten und Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
- Ruhen und Schlafen
- Sprache, Mehrsprachigkeit und bilinguale Erziehung
- Kognitive Entwicklung
- Soziale und emotionale Entwicklung
- Bewegung
- Fantasie und Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Ästhetische Bildung
- Natur, Umgebung und Sachwissen
- Eingewöhnung
- Begrüßung und Verabschiedung
- Zusammenarbeit mit Familien
- Übergang Kita – Schule
- Leitung und Team

Die Qualitätskriterien sind ein Leitfaden, der uns Orientierung bietet. Auf dieser Basis können wir unsere pädagogische Realität/Qualität (Raumkonzepte, pädagogisches Angebot und Verhalten, Tagesablauf) vergleichen, absichern und optimieren. Der Kriterienkatalog bietet uns Handlungssicherheit und ist ein wichtiges Instrument zur Evaluation.

22 Weiterführung der Konzeption

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und weitergeführt, um sie den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen.